

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
in der Pontifikalvesper am 29.04.2012 (4. Sonntag der Osterzeit)
zum „Weltgebetstag um geistliche Berufe“**

Lesungen: 2. Lesung vom 4. Sonntag der Osterzeit: 1 Joh 3,1-2

Liebe Schwestern und Brüder,

an diesem Nachmittag des 4. Ostersonntags greifen wir hier in dieser Stunde das Anliegen auf, das uns mit der ganzen Kirche an diesem Tag verbindet: Es ist das 49. Mal, dass wir ausdrücklich am 4. Ostersonntag den „Weltgebetstag um geistliche Berufe“ begehen. Auch in diesem Jahr hat Papst Benedikt XVI. aufgerufen, sich dieses Anliegen zu Eigen zu machen und es unter dem Leitwort zu bedenken *„Berufungen – Geschenk der Liebe, Geschenk der Liebe Gottes“*.

Mit dem Beten um geistliche Berufe gliedern wir uns ein in die Aufforderung des Herrn: *„Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige. Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende“* (Mt 9, 37-38). Dieses Gebet, liebe Schwestern und Brüder, gilt zu allen Zeiten. Wir könnten als Kirche niemals sagen: Jetzt ist dieses Gebet erfüllt. Jesus denkt sicherlich in ganz besonderer Weise daran, dass alle, die zu ihm gehören, mitarbeiten sollen, damit die Ernte Gottes eingebracht werden kann. Alle, die getauft und gefirmt sind, haben Anteil an dieser Sendung.

Am Weltgebetstag um geistliche Berufe fokussiert die Kirche diese Bitte ausdrücklich im Blick auf diejenigen, die bereit sind, dem Herrn nachzufolgen in seiner Lebensform und Lebensgestalt und daraus auch Bereitschaft aufbringen, sich für den priesterlichen Dienst zur Verfügung zu stellen.

Liebe Schwestern und Brüder, das ist nicht eine Unter- und Überordnung der verschiedenen Dienste, die es in der Kirche gibt, sondern ein ganz besonderes Augenmerk. Allerdings kann uns das besonders bewusst machen: Wir können Berufungen, gerade zum priesterlichen Dienst und zum Ordensleben, zum Leben in den Evangelischen Räten, nicht machen! Wir können nicht irgendwie hinkriegen, die Struktur der Kirche so zu bauen, dass wir davon genug haben. Wir können alles tun, um in diesen Strukturen das Leben des Glaubens zu erhalten – aber Berufungen sind Geschenk der Liebe Gottes.

Liebe Schwestern und Brüder, dann heißt das Gebet, die innere Bereitschaft aufzubringen: *„Ich vertraue Dir, Herr, dass Du uns die Priester, die Ordensfrauen und die Ordensmänner schenkst, die Du für unsere Zeiten uns schenken willst. Sie sind Deine Gabe.“* Trauen wir dem Herrn das zu? Ich habe schon Menschen erlebt, die sagen: *„Darum bete ich nicht. Würde die Kirche die Bedingungen verändern, hätten wir genug, dann brauchen wir auch nicht mehr zu beten.“* Das ist ein falsches Denken: Durch Seine Gabe schenkt der Herr es. Er ist es, der seine Kirche strukturiert und baut, aufbaut aus den verschiedenen Diensten und Ämtern.

Das bedeutet aber auch, liebe Schwestern und Brüder, dazu beizutragen, dass die Bedingungen in unseren Gemeinden dem entsprechen können, dass Berufungen nicht versiegen, dass Menschen wach bleiben, sensibel für diesen Anruf, dass es Frauen und Männer gibt, die junge Menschen motivieren, sich damit auseinanderzusetzen: „Schau einmal, ob das nicht etwas auch für Dich sein könnte.“ – „*Zum Beispiel Du*“ - So heißt das Leitwort, das die Zentralstelle für Berufungspastoral der Deutschen Bischofskonferenz für diesen Sonntag vorgegeben hat. Tragen wir genügend dazu bei oder verweigern wir uns?

Ein Beispiel aus der Praxis kann das gut zeigen: Ich erlebe bei Visitationen das Klagen darüber, dass es zu wenig Ordensfrauen in kirchlichen Krankenhäusern und Altenheimen gibt. Ich erlebe aber auch, wenn jemand in einer Familie sagt „Ich möchte Ordensfrau werden“, ist das fast wie eine Katastrophe. Da stimmt ja etwas nicht. Haben wir den Boden dazu bereitet, dass der Herr wirken kann, oder haben wir Ängste, da könnte jemand auf eine falsche Weise verbraucht werden, das Leben verlieren? Nehmen wir Ihn als den Auferstandenen ernst, dass er auf diese Weise uns hilft diesen Menschen wie auch den Gemeinden, das Leben zu gewinnen?

In diesem Sinne wollen wir heute um geistliche Berufe beten in Dankbarkeit, Kinder Gottes zu sein, und im Vertrauen, dass er uns hilft, diese Berufung leben zu können, und dass es welche gibt, die uns das eindrücklich mit ihrer Lebensgestalt ganz besonders vorleben.

Amen.